

Literaturanzeigen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **25 (1930)**

Heft 4

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literaturanzeigen.

Sylloge Nummorum Graecorum, Vol. II The Lloyd Collection.

Unter diesem Titel veröffentlicht Humphrey Milford, Oxford University Press, London für die „British Academy“ den Katalog der „Lloyd Sammlung“ Griechischer Münzen von Grossgriechenland, (Italien und Sicilien). Nach der Vorrede von G. F. Hill vom British Museum ist die Sammlung von Dr. A. H. Lloyd und Miss M. E. H. Lloyd in Cambridge angelegt und betreut worden. Sie enthält namentlich neben glücklichen Erwerbungen ganzer Sammlungen (wie der Evans-Sammlung) auserlesene Stücke aus Münzsteigerungen und aus neuerlichen Funden.

Die Publikation unterscheidet sich von den üblichen Münzkatalogen insofern, als sie nur das Metall, das Gewicht und die Herkunft nebst einzelnen Besonderheiten der einzelnen Münze angibt, im übrigen aber den Leser auf die Abbildungen verweist. Da jede Münze mit Vorder- und Rückseite in natürlicher Grösse (tadellos) abgebildet ist, wird der Zweck der Orientierung besser erreicht, als mit den üblichen Beschreibungen, für die es feste, unmissverständliche Termini technici eigentlich nicht gibt. Die Beschreibung (und Herausgabe) ist dem Assistenten der Münzen- und Medaillensammlung des British Museums, Hrn. E. S. G. Robinson, F. S. A. zu verdanken.

Das technisch sehr schön ausgestattete (39×29 cm grosse) Werk ist erhältlich bei Mr. Wilford, Oxford University Press, Amen House, Warwick Square, London, E. C. 4 oder dessen deutscher Filiale in Leipzig C 1, Bartels Hof, Markt 8. Preis 15 Shillings. *Paul F. Hofer.*

Olynthus. The coins found at Olynthus in 1931.

Unter diesem Titel gibt die John Hopkins University in Baltimore eine wissenschaftliche Bearbeitung der Münzen

heraus, die bei der von ihr im Jahre 1931 unternommenen Ausgrabung in Olynth, der am heutigen Golf von Kassandhra, der westlichen Einbuchtung der Chalkidischen Halbinsel gelegenen und im Jahre 348 a. C. von Philip II von Makedonien zerstörten Griechenstadt gefunden worden sind. Das gediegen ausgestattete, 111 Seiten Text, 29 Münztafeln und 2 Blatt Karten umfassende Werk entstammt der Feder des Dr. jur. et phil. David M. Robinson, Professor der Archäologie an der John Hopkins University und Direktors der „American School of Classical Studies“ in Athen, und bildet die Folge einer, die 1928 in Olynth gemachten Münzfunde behandelnden Publikation und Teil VI der von der J. H. University über die Resultate der Ausgrabungen in Olynth herausgegebenen wissenschaftlichen Schriften. In der Einleitung sagt der Verfasser: „Die bei der Ausgrabung in Olynth 1931 gefundenen Münzen sind an sich so interessant und wichtig für die Geschichte des Ortes, für die Archäologie und die Münzkunde, dass es angezeigt erschien, sie für sich zu veröffentlichen, wie dies auch schon für die 1928 in Olynth gefundenen Münzen geschah.“ Bis dahin seien meistens nur Werke über sämtliche bekannten Münzen eines Ortes herausgegeben worden. Die Amerikaner versuchten nun, den Wert einer Publikation der an einem bestimmten Ort gefundenen Münzen nachzuweisen, was nicht nur in bezug auf die Geschichte des Fundortes und dessen Verkehr, sondern auch in bezug auf die Zuteilung einzelner Münzen von Wichtigkeit sei, was mit Beispielen belegt wird. — Während in der Ausgrabungskampagne von 1928 im ganzen 1187 Münzen (S. 85, Br. 966 und 136 unbestimmbare) gefunden wurden, betrug 1931 die Ausbeute 1226 Stück (S. 173, Br. 985 und 68 unbestimmbare). Die Münzen dieser beiden Ausgrabungskampagnen verteilen sich auf folgende Länder: *Chalkidische Halbinsel* mit 1780 Stück, worunter Chalkidische Liga mit 1293, Bottiaea mit 171 und Potidaea mit 102 Stück, *Makedonier* Könige mit 161, Städte mit 76, *Thracien*, *Thasos* und *Lemnos* mit 39, Könige mit 8, *Thessalien* mit 32, *Adriatische Ostküste* mit 4, *Euboea*

mit 8, *Böotien* mit 1, *Attika* mit 10, *Peloponnes* mit 6, *Klein-Asien* und *Inseln* mit 26 und *Creta* mit 8 Stück. Die Herkunft nach den einzelnen (74) Orten bzw. Königen dieser Länder ist sowohl für die Ausgrabungen von 1928 und 1931, als auch nach Metallén besonders detailliert. Dass die einzelnen Münzen, soweit sie bestimmbar waren, in bewährter Weise beschrieben sind, versteht sich von selbst. Die Beschreibung gibt sogar an, an welcher Stelle in Olynth die Münzen gefunden wurden, wozu auf eine besondere Ausgrabungsskizze verwiesen wird. Die Tafeln geben alle 1931 gefundenen Silbermünzen nach den Originalen auf 10 Tafeln wieder, 13 Tafeln reproduzieren die besser erhaltenen Kupfermünzen. Auf 6 weitem Tafeln sind dann die Silbermünzen auch nach Gipsabdrücken wiedergegeben. *Paul F. Hofer.*

Dr. Max Miller. „Die Münzen des Altertums“.

Unter diesem Titel ist bei Richard Carl Schmidt & Cie. in Berlin in sehr gefälliger Ausstattung ein Compendium erschienen, dessen Ziel, nach den Worten des Verfassers war „aus dem weiten Gebiet der antiken Numismatik das für den Sammler Wichtigste in Wort und Bild auf knappem Raum zu vereinigen.“ Das Miller'sche Werk erreicht diesen Zweck. Trotz gedrängtester Kürze vermittelt das Handbuch in einem allgemeinen Abschnitt einen guten Ueberblick über die Entstehung des gemünzten Geldes, die ersten Münzen, über Stoff, Herstellung und Form, die Münzfüsse und das Gepräge, sowie über die Fälschungen der antiken Münzen, und in einem kurzen Excurs über das Münzsammeln gibt es dem Sammler vernünftige Ratschläge. Daran schliesst sich die Beschreibung der antiken Münzen (von 87 Münzstätten) erst der Griechischen, dann der Römischen Prägungen. In einem Anhang sind die Prägungen einiger Germanenreiche und der byzantinischen Kaiser, sowie der münzähnlichen Medaillons kurz behandelt. 32 Tafeln bringen sehr scharfe Abbildungen von 374 Münzen, deren Beschreibung den Tafeln vorangeht. Den Schluss machen 2 Tafeln mit den etruskischen, oskischen, keltiberi-

schen, frühgriechischen und lykischen Alphabeten. Das Handbuch wird dem Numismatiker, der sich mit der antiken Münzkunde beschäftigt, ein gutes und gern gebrauchtes Hilfsmittel werden.

Paul F. Hofer.

Robert Käppeli. *Münzfunde im Kanton Luzern.*

Die Münzfunde im Kanton Luzern waren bis dahin nicht gerade zahlreich. Aus vorrömischer Zeit sind keltische Münzen und einige wenige Regenbogenschüsselchen auf verhältnismässig kleinem Gebiet in der Umgebung des Sempachersees gefunden worden. Die Funde aus römischer Zeit sind schon bedeutender und stammen alle aus den von Süden nach Norden laufenden Tälern des Kantons. Nach den Berichten des Luzerner Staatsschreibers Renward Cysat, des Säckelmeisters Anton Felix Balthasar und des Numismatikers Theodor Lüthert stammen die Funde römischer Münzen aus Buchs, Buochen, Chidli, Emmen, Ermensee, Ifflikon, Kleinwangen, Kotten, Kramis, Lieli, Münchenrüti, Nottwil, Oberkirch, Ottenhusen, Pfäffikon, Roth, Schenkon, Sursee, St. Erhard, Triengen, Weggis und Witelingen. Sie datieren vom Ende der Republik bis zum Jahre 325 n. Ch. Das kleine Museum von Sursee bewahrt 25 wohl in der Umgebung gefundene Römermünzen, die von 81—378 n. Chr. reichen. An Brakteatenfunden sind aus dem Kanton Luzern bekannt ein solcher vom Jahre 1550 aus der alten Spitalweid — ohne weitere Angaben —, ein weiterer aus der Burg Littau, mit Brakteaten von Zofingen, St. Gallen, Laufenburg, Basel, Zürich, Schaffhausen und Konstanz. Sein Verbleib ist unbekannt. Ein weiterer, kleiner Fund älterer Zofinger Brakteaten stammt aus der Kuppel des untern Torturmes von Sursee. — Dies und noch mehr lehrt uns die kleine Abhandlung des als Brakteatensammler bekannten Verfassers. Wenn sie auch nicht in numismatische Details eingeht, so gibt sie in recht lesbarer Form wertvolle Winke, wo der Numismatiker das Studienmaterial, soweit es noch erhalten ist, finden kann.

Paul F. Hofer.

W. Schwinkowski. Münzen- und Geldgeschichte der Mark Meissen und Münzen der weltlichen Herren nach meissnischer Art (Brakteaten) vor der Groschenprägung. I. Teil Abbildungstafeln. 1931. Verlag Adolph Hess Nachfolger, Frankfurt a. M.

Der vorliegende I. Teil des dem Direktor des Dresdener Münzkabinetts zu verdankenden Werkes bringt ausser einer kurzen Einleitung auf 63 Tafeln nur die Abbildung von fast 1100 verschiedenen Prägungen meissnischer Brakteaten und deren Vorgänger (dreier Denare). Die in natürlicher Grösse gehaltenen photographischen Abbildungen sind durchweg mustergültig und geben dem Brakteatensammler genügend Anhaltspunkte zur Bestimmung meissnischer Brakteaten, trotzdem den einzelnen Münzen ausser dem Hinweis auf den Münzherrn und die präsumptive Prägezeit eine eigentliche Beschreibung nicht beigegeben ist. Die Münzgeschichte Meissens soll in einem II. Teil folgen. *Paul F. Hofer.*

Corpus Nummorum Italicorum. Primo tentativo di un catalogo generale delle monete medievali e moderne coniate in Italia o da Italiani in altri paesi. *Volume XIII. Marche,* und *Volume XIV. Umbria e Lazio (Zecche minori).*

In kurzen Abständen sind dem in Band XXV, zweite Lieferung dieser Zeitschrift angezeigten, die Gepräge von Florenz behandelnden Band XII des italienischen, königlichen Standardwerkes: *Corpus Nummorum Italicorum* Band XIII und XIV gefolgt. Ersterer Band, XIII behandelt die Gepräge der „Marche“, d. h. des Gebietes zwischen der Marecchia, dem Apennin, dem Adriatischen Meer und dem Tronto. Beschrieben sind in 588 Seiten Text die Gepräge folgender Münzstätten: Ancona (1566 Gepräge und 16 Nachträge), Ascoli (228), Camerino (406), Casteldurante (28+1), Fabriano (26+1), Fermo (171+4), Fossombrone (13), Macerata (468+4), Matelica (9+1), Montalto (137+1), Pergola (26), Pesaro (473+12), Recanati (41), San Severino (46), Senigallia (24)

und Urbino (620+1). Im ganzen sind beschrieben 4816 Stücke, 43 Nachträge. Als Münzstätten, die die Münzgerechtigkeit besaßen, sie aber nicht ausgeübt haben, sind erwähnt: Calderola, Filottrano, Loreto und Tolentino. Was Loreto anbelangt, sagt das C. N. I. „la Monete pubblica per questa zecca sono volgari falsificazioni.“ Die den Band begleitenden 31 Tafeln sind, wie gewohnt, mustergültig.

Der XIV. Band C. N. I. behandelt in 288 Seiten Text und 20 Tafeln die Gepräge von Umbrien und den kleineren Münzstätten Latius (Rom wird in besonderen Bänden behandelt werden). *Umbrische Prägeorte*: Foligno (150 Gepräge), Gubbio (1261+1), Orvieto (13), Perugia (298+1), Spoleto (125), und Terni (9). Im ganzen sind an Umbrischen Prägungen 1875 Stück + 2 in einem Nachtrag. Als münzberechtigte Orte, die nicht gemünzt haben, oder von denen keine Prägungen bekannt sind, sind genannt: Coscia, Città di Castello und Todi.

Die kleineren Münzstätten Latiums schlugen: Castro (90), Civitavecchia (52), Viterbo Montefiascone (26), Ronciglione (13), Tivoli (4), Viterbo (110), und Città del Vaticano (3×9 Gepräge). Die Münzen von Civitavecchia, Ronciglione, Tivoli und der Città del Vaticano wurden in Rom geprägt. Der Text und die Tafeln der beiden Bände XIII und XIV des C. N. I. schliessen sich, was Form und Ausstattung anbelangt, den vorangegangenen würdig an. Die Herausgabe dieser beiden Bände sind an unseren Landsmann Ulrico Hoepli in Mailand als editore libraio della real casa übergegangen.

Paul F. Hofer.

Aeppli, Hermann, Der Schweizer Medailleur Hans Frei. Basel, Benno Schwabe, 1933. 52 Seiten und 41 Tafeln. Liebenswürdige Biographie zum 65. Geburtstag des Künstlers, der auch der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft zu einer verdienten Ehrung Anlass gab (siehe S. 420 der Rundschau). Den Eingang bildet eine kurze Abhandlung über das Wesen der Medaille und der Plakette. Sodann werden die

Lehr- und Wanderjahre des Künstlers beschrieben, sein Aufstieg und seine Anerkennung weit über die Grenzen unseres Landes, geschildert, und den Schluss bildet ein Werkkatalog mit 424 Nummern. Die künstlerische Persönlichkeit Frei's wird in vorzüglicher Weise herausgearbeitet. Wertvoll sind die vielen technischen Details, die auf Angaben des Künstlers beruhen und für das Verständnis seiner Arbeiten von grossem Nutzen sind. Die Tafeln vermitteln einen trefflichen Ueberblick über die Vielseitigkeit des Künstlers, dem wir so Wertvolles verdanken. *R. Wegeli.*

XII. Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums.

Das XII. Jahrbuch pro 1932 kann für das Berichtsjahr wieder von einer zahlenmässig ordentlichen Bereicherung des Münzkabinettes des Bernischen Historischen Museums melden, im ganzen 286 Stück, die sich zusammensetzen aus 96 schweizerischen Münzen, 84 schweizerischen Medaillen, 10 griechischen, 12 römischen Münzen, dazu 2 aus Ausgrabungen stammenden und 82 orientalischen Münzen zur Aeufnung der Sammlung Moser. Unter den 96 Schweizermünzen werden als bedeutendere Erwerbungen aus der Auktion Cahn im September des Berichtsjahres genannt, ein prachtvoll erhaltener Berner Dicken mit St. Vinzenz, 39 Dünnpfennige und Halbbrakteaten des 11. und beginnenden 12. Jahrhunderts, die aus einem in San Paolo Fuori le mura bei Rom gemachten Funde stammen, und die Münzreihen der mittelalterlichen Bischöfe von Basel belegen. Als Unikum wird ein Groschen von 1717 des Bischofs Joh. Conrad v. Reinach bezeichnet. Das Bistum Lausanne wurde durch einen Zinnabschlag des Dicktalers von Aymon von Montfaucon und einen Soldino seines Nachfolgers Sebastian von Montfaucon berücksichtigt, welch letzteres Stück nach dem Auktionskatalog eine Nachahmung der Soldini Ludwigs II. von Saluzzo und seines Nachfolgers Michael Antonio ist. Die Initialen J R bezeichnen den Münzmeister Jean Réal. Als weitere bemerkenswerte

Schweizererwerbungen werden genannt der Freiburger halbe Dicken von 1568, der städtische Churer Groschen von 1635, sowie ein zähringischer Denar von Solothurn.

Unter den 84 Medaillen sind besonders genannt der Zinn-guss auf die Schlacht von Bicocca, der Bronzeabschlag der Bündnismedaille mit Frankreich von 1663 (Var), die einseitige Bundesmedaille Bern-Zürich-Genf von 1586 und die in Silber seltene Freiburger Interniertenmedaille von 1871. Die neuerworbenen Bildnismedaillen aus neuerer Zeit betreffen Arbeiten der Schweizer Medailleure A. Heer und Hans Frei, von dem auch die gelungene Medaille für Herrn Dr. O. Bernhard in St. Moritz stammt.

Paul F. Hofer.

Wiener Numismatische Zeitschrift, Bd. 1931 und 1932.

Bd. 24 (1931) der Wiener Numismatischen Zeitschrift enthält folgende Arbeiten: *Karl Pink*, über die Goldprägungen des Diocletianus und seiner Mitregenten (284—305), begleitet von 3 Tafeln mit 68 Münzabbildungen; *N. Bauer*, die Silber- und Goldbarren des russischen Mittelalters (2. Teil) mit einer Tafel, daran anschliessend *H. Løehr*, Probleme der Silberbarren; *Fritz Dvorschak*: Friesacher Münzstudien I mit 2 Tafeln und 47 Münzabbildungen und endlich die (instruktiven) Gutachten von *H. Loehr* (dem Direktor des Wiener Münzkabinetts); von Frau *Dr. Emanuela Nohejlova* und *Dr. H. Buchmann* über die Aechtheit, bzw. Unächtheit der im Besitze des Münzkabinetts von Wien und Prag befindlichen 2 Dukaten des Jodocus, Markgrafen von Mähren, ebenfalls begleitet von 1 Tafel. — Prof. W. Kubitschek, W. Pink und Prof. A. Loehr besorgten die literarischen Anzeigen.

Bd. 25 (1932) der nämlichen Zeitschrift bringt einen Aufsatz des am 6. Dezember 1932 gestorbenen *Arnold Luschin*: Aus den Erinnerungen eines alten Numismatikers; *Karl Pink*, ein bojisches Großsilberstück aus Spitz a. d. Donau; *Wilhelm Kubitschek*, Sinn der frühbyzantinischen Formel: „Ein Goldstück weniger X Karate“; *Georg Elmer*, die Prägungen des

stattlichen römischen Münzamt in Karthago; *Fritz Dvorschak*, Studien zum österreichischen Münzwesen des Mittelalters III; *Friedrich Mayeder*, Zur innerösterreichischen Münzkunde des XIII. Jahrhunderts; *August Loehr*, Zur Geschichte der Münzstätte Neuburg a. Inn; *Gustav Gündisch*, Geschichte der Münzstätte Nagybanja in habsburgischer Zeit (1530—1828); *Eduard Holzmaier*, Die Gewichtsammlung des Wiener Münzkabinettes. Die Rezension der neuen numismatischen Literatur bestreiten W. Kubitschek, Karl Pink, Fritz Dvorschak und August Loehr. Der Band ist von 2 Tafeln begleitet.

Paul F. Hofer.

Numismatic Notes and Monographs.

Den 52 von der American Numismatic Society herausgegebenen, so angenehm bequemen 16,7×11 cm grossen numismatischen Handbüchlein sind nun 1932 und 1933 eine Reihe weiterer gefolgt: 53, The Symbols on Staters of Corinthian Type, von Jean B. Cammau; 54, An Egyptian Hoard of the Second Century, von Shirley H. Weber; 55, The Third and Fourth Dura Hoards, von Alfred R. Bellinger; 56, South American Decorations and War Medals, von Harrold E. Gillingham — alle erschienen 1932 und 57, Greek and Roman Plated Coins, von William Cambell, erschienen 1933. Diese, mit photographischen Illustrationen reich ausgestatteten Monographien, werden dem Spezialforscher gute Dienste leisten.

Paul F. Hofer.